

Vom Hemd bis zum Tischset:
An der Musterwand der
Direktrice hängen die Stoff-
proben aktueller Aufträge.



Auerhahn im Stoffrahmen:
Das Motiv wird mit der Näh-
maschine gestickt, eine
Feinarbeit nur für Könnner.

Agyptischer Baumwollsatın
und St. Galler Spitze:
Solche Taufkleider werden
stolz weitervererbt.

WO DIE

QUALITÄT ZÄHLT

Seit 1930 bestickt der Ulmer Familienbetrieb Ege exquisit nach Kundenwünschen Stoffe. Seine Hemden, Taufkleider und Tischwäsche bereiten ein Leben lang Freude – und das Gefühl, gut betucht zu sein.

Text **Barbara Kraus** Fotos **Mark Seelen**

Venediger Macht, Augsburger Pracht, Nürnberger Witz, Straßburger Geschütz und Ulmer Geld regier'n die Welt!"

Um das Jahr 1500, als die Welt mit einem Bein noch im späten Mittelalter, mit dem anderen schon in der Neuzeit stand, kannte den Reim jedes Kind. Die stolze Reichsstadt Ulm verdankte damals ihren Reichtum vor allem einem Handwerk: der Barchent-Weberei. Versehen mit dem Siegel der Königspfalz, bürgte das Mischgewebe aus Leinen und Baumwolle für beste Qualität und war deshalb in ganz Europa begehrt, an jedem Hof und in jedem gut betuchten Bürgerhaus.

„Ja“, sagt Christoph Ege in seiner bedächtigen Art, „wir sehen uns eingebunden in Tradition, in die regionale Handwerksgeschichte der Schwäbischen Alb mit ihrer Leinenweberei und natürlich in die unseres Familienbetriebs.“

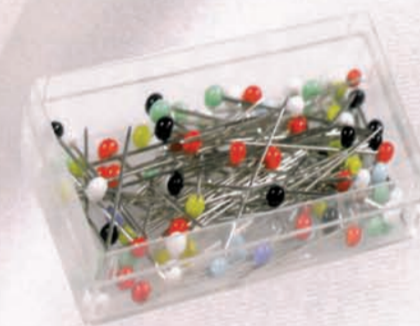
Wie ein Handwerker sieht der 43-jährige Chef von Ege exquisit, seit drei Generationen Hersteller von Tisch- und Bettwäsche der vornehmsten Art, nicht aus Silberhaar, ein maßgeschneidertes Hemd zum dunklen Anzug – eher schon ist es der Auftritt eines Agenturchefs oder Grafikdesigners, was Christoph Ege tatsächlich auch war, bevor er sich zu Beginn der 90er-Jahre entschloss, doch in das elterliche Unternehmen einzusteigen. „Seit mein Großvater Albert die

Firma 1930 gegründet hat, sind wir Konfektionäre im klassischen Sinn. Wir veredeln Stoffe“, erklärt der Geschäftsführer beim Rundgang durch den Firmensitz, der mitten in Ulm nicht weit vom berühmten Münster liegt.

Der hohe, eingeschossige Bau aus rotbraunen Backsteinen mit halbrund gemauerter Freitreppe am Vordereingang könnte gut als Filmkulisse für eine kleine Fabrik aus der Jahrhundertwende dienen. 2000 Quadratmeter Produktionsfläche, rund 50 Mitarbeiter, 18 davon als Repräsentanten im Außendienst.

Ege exquisit gibt es in keinem Geschäft zu kaufen, sondern wie eh und je ausschließlich bei Beratern, die mit großen Musterbüchern zu ihren Kunden in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Holland reisen. „Mehr Platz für die Produktion brauchen wir nicht“, sagt der Inhaber, „der wird auch in Zukunft reichen.“

Die Zukunft für aufwendige Motiv- und Monogramstickerei, für Bett- und Tischwäsche aus reinem Leinen, edler ▶



Pause am Wäscherondell:
Spannbettlaken und Tischdecken warten hier auf den nächsten Arbeitsschritt.



Der Zuschnitt an großen Tischen: Kleine Webereien liefern die feinen Stoffe, oft individuell angefertigt.



► Makobaumwolle, aus Damast, piemontesischem Seidensatin und schottischer Kaschmirwolle – die Zukunft sah schon schlechter aus. Denn das Bewusstsein für unverwechselbare Manufaktur, für feine Maßhemden und handgearbeitete Matratzen nach Kundenwunsch ist in den letzten Jahren wieder gestiegen. „Trotzdem ist es ein leises, unspektakuläres Gewerbe“, betont Firmeninhaber Christoph Ege. So leise wie diskret: Die meisten der 200 000 Kunden zählen zum Finanz- und nicht selten auch zum echten Adel.

Die Nähmaschinen rattern still in den von Oberlichtern taghellen Räumen. Bis auf einen Matratzen-Polsterer sind es ausschließlich Frauen, die hier über ihre Wäschestücke gebeugt, in wortloser

Konzentration arbeiten. Kein Wunder: Eine Kuvertdecke von Ege muss so flach und exakt gearbeitet werden, dass man der Serviette oder dem Set ihre Handarbeit kaum glaubt. „Oh ja, man braucht Geduld und Geschick. Aber ich wollte etwas Handwerkliches machen, und jetzt bin ich hier seit 19 Jahren Stickerin und Näherin“, erzählt Tanja Busch, eine von rund 20 Frauen, für die familienfreundliche Teilzeitarbeit eingerichtet wurde. Aber König ist hier der Kunde, und so gibt es kaum etwas, was sie nicht gestickt haben: Das Porträt des Dackels auf dem Kissen? Oder doch eher das Lieblingspferd? Bei Ege alles kein Problem.

Wie verrückt kreiselt der weiße Seidenfaden um die millimeterdünne Nadel einer „Adler“. Die schwarz



Wunsch eines Kunden: eine Decke mit Spitzenblüten. Das Dekor wird festgesteckt und später aufgesteppt.

„FEINARBEIT, DIE GEDULD VERLANGT.“

„LUXUS, DEN MAN SPÜREN MUSS.“

► lackierte Nähmaschine aus den 50er-Jahren läuft noch mit einem Lederriemen am Schwungrad und dem breitem Fußpedal. Auf dem kostbaren Doppeljacquard erscheint ein kleines Lochmuster, das später zu einer weißen Blüte wird.

Unzählige Dessins und Mustervorlagen lagern in den flachen Schubladen der Holzregale. Mit einem Bleistift wird das Muster zunächst auf Folie gebracht, dann durch enge Nadelstiche „nachgezeichnet“. Die Folie wird auf dem Stoff festgesteckt und mit auswaschbarem Blaupulver bestäubt. Aus freier Hand sticken die Näherinnen dann per Maschine. Gearbeitet wird an großen Tischen mit glatter Resopaloberfläche. Alles ist sauber hier, kein Stäubchen, kaum ein Faden liegt auf dem Boden

der Nähwerkstatt. „Es ist nicht einfach, Lehrlinge für diese anstrengende Arbeit zu bekommen. Wir bilden selbst immer ein oder zwei junge Näherinnen für drei Jahre aus“, erklärt der Unternehmer.

Der Aufwand an Arbeit, Material und Zeit ist der Grund, weshalb eine Decke leicht 500 Euro kostet. „Diesen Luxus erkennt man nicht unbedingt auf den ersten Blick“, weiß Christoph Ege. „Man muss ihn spüren. Es ist eine sinnliche Qualität.“ Die Freude an der Ware währt dafür ein Leben lang. „Unser Service schließt Reparatur und Aufarbeitung der Wäsche ein, ganz gleich, wie alt sie ist.“ Und dann erzählt Christoph Ege leise lächelnd, dass man gerade an einer alten Leinendecke tüftle. Eine Reklamation – nach gut 20 Jahren Gebrauch. □

Letzter von vielen Arbeitsschritten: Eingeschlagen in Seidenpapier, landet die exklusive Wäsche im Karton.



Bügeln der Meisterklasse: Jedes Wäschestück wird mit der Presse geplättet und dann per Hand geglättet.



Neue Rolle: Seit zwei Jahren leitet Christoph Ege den Familienbetrieb, mittlerweile in der dritten Generation.

→ Mehr Informationen ab Seite 112